

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 47

Artikel: Bancomat mit Wasserguss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So schöne Unfälle gibt es selten

VON PATRIK ETSCHMAYER

Das Quietschen der Bremsen und das anschliessende Krachen der zusammenstossenden Automobile war im Wohnquartier mehrere Häuser weit deutlich zu hören gewesen, und einige Leute wurden an diesem sonnigen Samstagmorgen erst dadurch aufgeweckt.

Nur Sekunden, nachdem das Scheppern abgesprungener Radkappen verstummt war, blickten auch schon verschiedene Anwohner zu den Fenstern der umliegenden Einfamilienhäuser heraus, um sich dann sofort zur näheren Begutachtung des Unfalls auf den Weg zu machen. Als erstes kamen Strässler und Bogenmeier zu den nicht wenig beschädigten Autowracks hin, welche ineinander verkeilt waren und deren beide fast nicht verletzte Fahrer sich schon heftig stritten.

«Ja, guten Tag Herr Bogenmeier, schön, Sie mal wieder zu sehen!»

«Grüss Gott Herr Strässler. Es ist wirklich schon ein Weilchen her – aber waren Sie nicht in den Ferien?»

«Bin schon seit drei Wochen wieder zurück.»

«Schon? Wo waren Sie denn?»

«Auf Bali – wunderschön ... ziemlicher Unfall, was?»

«Ja, aber diese Kreuzung ist ja auch gefährlich ... auf Bali also? Alle Achtung!»

«Immer nur schönes Wetter, aber ich glaube, das sind zwei Totalschäden.»

«Und ob. Und schauen Sie mal, der eine blutet aus dem Mundwinkel, tz, tz, tz. War sicher wieder mal nicht angegurtert.»

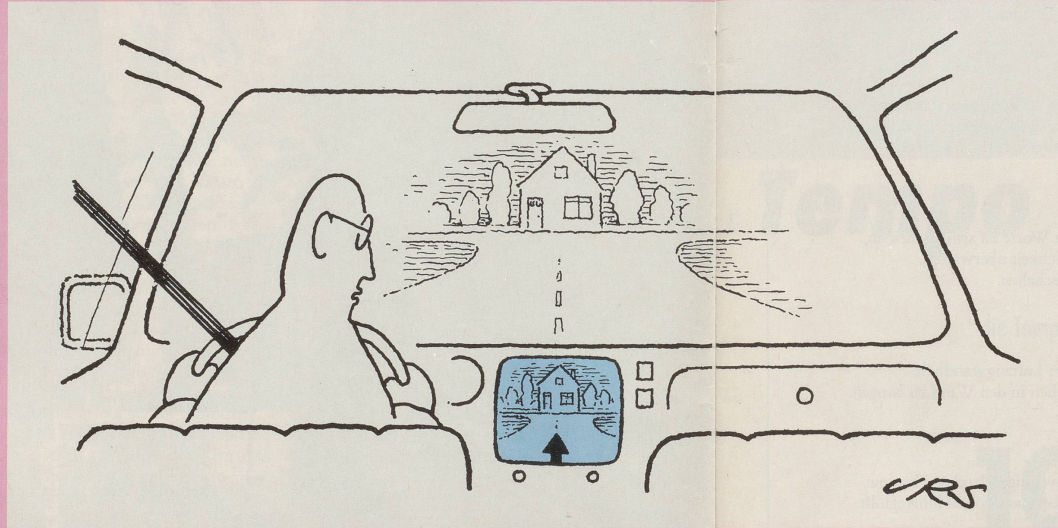
«Doch, er hatte den Gurt an!» war plötzlich eine dritte, weibliche Stimme ein.

Die beiden Männer wandten sich um.

«Ja guten Tag, Fräulein Schneebeli, das ist aber eine Überraschung, ich dachte, Sie seien an der Uni?»

«Bin ich auch. Aber die Ferien haben gerade begonnen und da dachte ich mir, dass ich mal wieder meine Eltern besuchen könnte.»

«Das ist lieb», ... Strässler schaute sich su-



LOTHAR URBINUS

chend auf der Strasse um, «aber ich kann Ihre Eltern nirgends finden.»

«Nein, sie sind noch einkaufen gegangen, aber sie sollten bald wieder zurück sein. Wäre ja schade, wenn sie das verpassten. Und da drüben sind ja die Moosbergers.»

«Wie nett, Sie hier zu sehen!»

Sie winkte zu einer grösseren Gruppe von Zuschauern hinüber, die sich auf der gegenüberliegenden Ecke der Kreuzung angesammelt hatten. Ein etwa Dreissigjähriger winkte zurück und löste sich mit einer gleichaltrigen Frau aus jener Gruppe. Sie überquerten die Strasse, umrundeten sorgfältig die zerstörten Autos sowie die immer noch streitenden Fahrer und begaben sich zu der hiesigen Ansammlung.

«Einen wunderschönen Morgen miteinander!» Fräulein Schneebeli ging mit offenen Armen auf die beiden zu.

«Grüss Dich Irmgard, dass man Dich auch mal wieder sieht ...»

Unterdessen war die Polizei eingetroffen und begann mit der Protokollierung des Unfalls, der Vermessung der Kreuzung und der Bremsspuren. Noch bevor die ganzen Bodenmarkierungen angebracht und die Autowracks weggeschleppt worden waren, trafen Fräulein Schneebelis Eltern ein und stiessen zu der Gruppe um ihre Tochter vor.

«Habt Ihr so lange zum Einkaufen gebraucht?»

«Eigentlich nicht, aber als wir sahen, dass hier ein Unfall war, haben wir sofort noch einmal kehr gemacht, um noch eine Kiste Getränke und Plastikbecher zu holen.»

«Das wäre doch nicht nötig gewesen!» Julius Fensterer, seines Zeichens Weingrossist, kam flaschen- und glasschwenkend auf die Neuankömmlinge zu.

«Darf ich Ihnen einen St.Saphorin anbieten?»

«Da sagt man nicht nein.»

«Allerdings nicht. Zum Wohl.»

Gläserklingen erfüllte für Sekunden diese Ecke der Kreuzung, während auf der anderen Strassenseite jemand ein Bierfässchen aufgefahren hatte.

«Es ist aber auch ein wunderschöner Morgen für einen Verkehrsunfall.»

«Allerdings, beim letzten hat es doch so geregnet, ich glaube, da waren Sie nicht hier, Fräulein Schneebeli. Es war schreck-

«Trinken Sie auch etwas St.Saph?»

lich. Kaum hatte man sich getroffen, musste man auch schon wieder rein, weil man sofort vor Nässe troff. Es war widerlich.»

«Allerdings. Für so einen schönen Morgen wie heute muss man schon Jahre zurückgehen, bis zu dem Auffahrunfall, wissen Sie noch?»

«Wie könnte man das vergessen? Damals

war doch der Huber gerade am Grillieren gewesen ...»

«Schauen Sie doch, da ist er! Und den Grill stellt er auch auf!»

«Auf den Huber ist eben Verlass.»

Beim letzten Unfall gerade am Grillieren

«Ganz im Gegensatz zu den Gattikers, die hab' ich nun wirklich noch nie bei einem der Unfälle auftauchen sehen. Nur am Tag danach maulen sie herum, dass es so laut gewesen sei und sie jedes Wort verstanden hätten ...»

«Ja, furchtbare Pedanten, richtige Würstchen, aber eben ...»

«Da fällt mir ein, dass ich noch ein paar Servalats daheim habe. Wir wollten doch vor einer Woche mit ein paar Kollegen ins Grüne grillieren gehen und dann begann es dermassen zu regnen. Ich glaub', ich bring sie dem Huber rüber.»

Während Strässler also Würste holen ging, schleifte Herr Schneebeli seine Getränkeboxe heran und Bogenmeier holte die Bretter und Balken aus dem Keller, aus denen sie jeweils den Ausschank zusammenbauten. Die Moosbergers sorgten unterdessen für die Sonnenschirme, während die Grossenbachers zusammen mit den Bichlers die Gartenbänke herausholten und sie auf dem Trottoir aufstellten, wo sich bald schon viele der herbeitelefontierten Freunde niederliessen.

Eine Stimmungskapelle baute schon nach weniger als einer Stunde ihre Anlage auf, und ein mobiler Imbissstand, der eiligst aus der Innenstadt herbeigerufen worden war, nahm sich der hungrigen Leute an, welche nun die Strassen und Vorgärten füllten.

Kaum jemand bemerkte den Abschleppwagen, der die Unfallwagen fortzog, und als am frühen Morgen das Fest langsam erstarb und sich die Leute nach Hause zurückzogen, waren sich alle einig, dass es hier selten einen so schönen Unfall gegeben habe und man sich schon auf den nächsten freue.

Bancomat mit Wasserguss

Morgens früh um drei Uhr. Ein später Kunde hält sein Auto wenige Meter vom Bancomat entfernt an, um Bargeld zu tanken. Die Wagentür lässt er hörbar offen: laute Musik aus dem Wageninnern erfüllt die ganze Umgebung. «Unverschämtheit!» schreit der späte Kunde plötzlich erobert in die Nacht hinaus, wie ihm – nach alter Väter Sitte – das kühle Nass aus einer Giesskanne wohlgezielt über den Kopf plätschert. *rf*

Matt-Scheibchen

Der Polizeikommissar zum Untergebenen, der gerade eine Personen-observierung mit dem Auto vorgenommen hatte: «Und? Hat er irgendwo angehalten?»

«Ja. An jeder roten Verkehrsampel!» *ur*

Slanguage

Einer Schnellfahlerin sagten Polizisten im Allgäu, die Tempoüberschreitung koste sie «30 Eier», was ein volkstümlicher Ausdruck für «Mark» ist. Nächstentags erschien die Temposünderin auf dem Revier: mit 30 Hühnereiern im Karton.

Und dann war da noch ...

... der betrunkene Polizist, der vorsichtshalber sein Blaulicht einschaltete. *am*

Pünktchen auf dem i



off

Übrigens ... kann man den Versicherungsgesellschaften manches vorwerfen – aber

schadenfroh sind sie nie. *am*